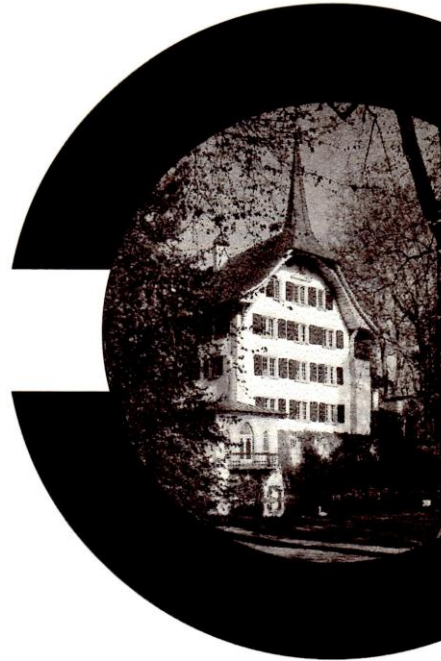


Schloss Landshut



Zur Geschichte des Schlosses Landshut



Schloss Landshut, Schlosstrasse 17, CH 3427 Utzenstorf (BE)
Tel. 032 665 40 27, Fax 032 665 40 33
E-Mail info@schlosslandshut.ch; www.schlosslandshut.ch

Zur Geschichte des Schlosses Landshut

12. Jh. **in Zähringischem Besitz.** Schloss auf einem Molassehügel in der Schwemmebene der Emme, zur Sicherung von Burgdorf.
- 1253 Landshut **erstmal in einem Vertrag erwähnt:** geht aus dem Erbe der Zähringer in Kyburgischen Besitz über, als Stützpunkt ihrer Macht.
- 1332 Im Gümmenkrieg gebrochen. Nach dem Niedergang der Kyburger verpfändet.
- 1407 **Heinrich Ziegerli**, aus einer begüterten Simmentaler-Familie, steigt in Bern gesellschaftlich auf. Er erwirbt 1407 einen Teil der Herrschaft Landshut, nachdem er das Amt eines Schultheissen zu Thun bekleidet hatte, und nennt sich **Heinrich von Ringoltingen**.
- 1415-1416 Sein Sohn, **Rudolf von Ringoltingen**, erwirbt die ganze Herrschaft Landshut.
- 1437 Er lässt das **Landshuter Urbar** anlegen, ein umfassendes Grundstückinventar (heute im Staatsarchiv Bern). Mitte des 15. Jahrhunderts ist er einer der bedeutendsten Schultheissen Berns. Sein Sohn, **Thüring von Ringoltingen**, bekleidet dieses Amt viermal zwischen 1458 und 1467. Er übersetzt die französische Verserzählung «Mélusine» in die deutsche Sprache.
- 1479 verkauft er die Herrschaft Landshut an seinen Schwiegersohn **Ludwig von Diesbach**, Autor ergreifender, deutsch abgefasster Lebenserinnerungen. Dieser unternimmt riskante finanzielle Beteiligungen und alchimistische Versuche. Er gerät in finanzielle Bedrängnis und muss die Herrschaft **Landshut an Bern veräussern**. Das Schloss wird **Landvogteisitz**.
- 1513 residieren hier **55 Landvögte**: siehe Wappentafel im Festsaal.
- 1624-1630 **Neubau des Schlosses** auf alten Substruktionen **unter Landvogt Abraham Jenner**. Steinwerkmeister ist Daniel Heintz II, Münsterwerkmeister in Bern.
- 1664 Albrecht Kauw malt eine **Ansicht des Schlosses** (Kopie im Festsaal, Original im Historischen Museum Bern).
Wappenrelief über dem Haupteingang, sog. Bern-Reich, von Abraham Düntz, der damals die Kirche von Bätterkinden baute.
- 1725/1745 **Bau der Kornhäuser** unter den Landvögten Ludwig von Wattenwyl (1725) und Gottlieb von Diesbach (1745).
- 1777 Zusammenbau von Hauptbau und Kornhäuser mittels eines **Küchentrakts** durch Architekt Emanuel Zehender.
- Nach 1798 **Auflösung der Landvogtei**. Ungewisses Schicksal des Schlosses, auch Abbruch erwogen.
- 1812-1815 Verkauf an den **alt Landamman der Schweiz und Berner Schultheissen Niklaus Rudolf von Wattenwyl**. Umbau zum Landsitz: Abbruch der Hofmauern; nordwärts rechteckig ummauerte Gartenanlage mit Treibhaus; eleganter Hofbrunnen; neugotischer Peristyl; alles nach Plänen von Architekt Ludwig Friedrich Schnyder, Bern.

- 1846 geht der Sitz **durch Erbschaft an die Familie von Sinner**, die bei Ollon (VD) das Rebgut «Maison Blanche» besitzt. Verkauf des sogenannten Landshuttäfers von 1626, das noch im Estrich verwahrt wurde, in den Kunsthandel.
- 1905 Verkauf des Schlosses an den in Wohlen AG heimatberechtigten, in Florenz als Fabrikant von Strohhüten tätigen **Jules Bruggisser**.
- 1925 **Karl Robert Gerold Rütimeyer** aus Basel, wohnhaft in Alexandrien, erwirbt das Schloss und verbringt meist die Sommermonate in Landshut, wo er schöne Feste gibt.
- 1958 Ende 1957 stimmt der Grosse Rat dem **Kauf der Schlossbesitzung durch den Staat Bern** für Fr. 250'000.– zu. Die Gemeinde Utzenstorf beteiligt sich mit 15%.
Im gleichen Jahr Restaurierung des FestsaaIs in seiner ursprünglichen Dimension und Rekonstruktion des Bodens mit originalen Tonplatten aus dem Kornhausestrich (Leitung: kantonale Denkmalpflege).
- 1959 **Restaurierung der Kornhäuser** im 1. und 2. Stock.
- 1961-1962 Restaurierung des Sitzungszimmers (ehemalige Küche) und des Hofzimmers im 1. Stock des Schlosses.
- 1963-1964 **Einbau eines Eichentäfers aus Ligerz** von 1657 (Dauerleihgabe des Historischen Museums Bern) **im so genannten Esszimmer im 1. Stock**. Rekonstruktion der Decke (Gebr. Egger, Utzenstorf). **Ausstattung der Landvogtstube mit Cordoba-Ledertapete**, die aus dem Atelier des Basler Malers Stückelberg stammt. **Restaurierung der Hoffassade und des Treppenturms**. **Restaurierung der Ostfassade**, deren 1813-1815 vergrösserte Fenster auf die ursprüngliche Höhe zurückgeführt und wieder mit Kreuzstöcken versehen werden (EG bis 2. Stock, das Dachgeschoss war noch im ursprünglichen Zustand).
- 1965 **Rekonstruktion der hölzernen Zugbrücke** nach Originalplänen von Architekt L.F. Schnyder (um 1815) durch Zimmermeister Steffen, Utzenstorf. Die Gemeinde Utzenstorf spendet diese Brücke.
- 1965-1966 **Restaurierung der Südfassade**, Auffinden originaler Fenster, Wiederherstellung des um 1900 verdoppelten Fensters im Erdgeschoss in alter Dimension.
- 1966 Erneuerung der Turmhelmspitzen der «Pfefferbüchse» (Erker) und des Gefängnisturms durch die Lehrwerkstätten der Stadt Bern. Überholung der Dächer.
- 1967 Übernahme von Mobiliar der ehemaligen Besitzerfamilie von Sinner. Vereinbarung vom 1. Dezember zwischen Staat und Burgergemeinde Bern (vertreten durch die Kommission des **Naturhistorischen Museums**) im Hinblick auf den Ausbau zum Jagdmuseum und **Unterzeichnung eines Gebrauchsleihervertrages**.
- 1968-1970 Aufbau des **Schweizerischen Museums für Jagd und Wildschutz** in mehreren Räumen des Schlosses.

- 1968 Gebrauchsleihevertrag mit dem Ökonomischen und gemeinnützigen Verein des Amtes Fraubrunnen OGV zur Einrichtung eines Museums für Landwirtschaftliche Geräte im Estrich des Kornhauses mit Einbau der Rapperswiler-Stube. **Dach Hauptgebäude umgedeckt** und mit Schindelunterzug versehen. Der prächtige **Dachstuhl** von Hans Stähli von 1625 gereinigt und instand gestellt. **Restaurierung der Nordost-Zimmer im Haupttrakt. Abbruch der Vorbauten** (alte Badezimmer, 19. Jh.) **östlich des Treppenturms und Rückgewinnung der erhaltenen originalen Fenster** und der **ehemaligen Türe zum Wehrgang.**
- 1969 **Freilegungen in den Nordost-Zimmern:** marmorierte Deckenbalken 17. Jh. im Erdgeschoss, originale Balkendecke im 2. Stock.
- 1969-1970 **Ausbau Täfer Ende 19. Jh. im Südost-Saal Erdgeschoss.**
- 1971-1972 **Repatriierung des sog. Landshuttäfers**, welches das Historische Museum Bern um 1900 aus dem Handel erworben hatte. Es stammt aus der Hand von Tischmacher Michel Mautz von 1626. **Ergänzung mit dem 1960** aus dem Besitz der Familie von Sinner in Freiburg i. B. **zurück erworbenen Prunkbuffet** von Tischmacher Hans Glock von 1628 und einem Winterthurer Kachelofen von 1646 (ehemals im Schloss Hünegg). Einbau einer Kassetten- decke mit teilweise originalen Profilstäben 17. Jh. (Restbestand aus dem Historischen Museum Bern).
- 1973 **Ausbaggerung des stark verschlammten Schlossweiher. Restaurierung des neugotischen Gartenpavillons von 1815.** Einbau einer **neuen Küche westlich des Festsaales im 2. Stock**, verbunden mit dem Office im Erdgeschoss durch einen **Speiselift.**
- 1974 **Restaurierung Kornhausflügel:** Dach und Ostfassade, ferner **Westhälfte der Südfassade des Hauptgebäudes.** Damit Abschluss der von der Kant. Denkmalpflege seit 1958 geleiteten Restaurierungsarbeiten am Schloss. Ausstattung der historischen Räume mit passenden Gelegenheits- erwerbungen und mit Leihgaben, vorwiegend mit Mobiliar, Bildnissen und Landschaftsmalereien bernischer Meister des 17. Jh.
- 1988 Errichtung der Stiftung Schloss Landshut durch Grossrats-Beschluss.**
- 1992 Schliessung des Kornhausmuseums.
- 1993-1995 Nutzung dadurch frei gewordener sowie bisher als Lager und Werkstätten genutzter Räume zur Erweiterung des Jagdmuseums. Herstellung einer Verbindung zwischen Schloss und Kornhaus im Dachstock für Besucher.
- 1994 Änderung des Namens des im Schloss untergebrachten Jagdmuseums in **«Schweizer Museum für Wild und Jagd».**
- Ab 1997 Neugestaltung des permanenten Teils des Jagdmuseums mit finanzieller Unterstützung durch die Jägerschaft (Finanzierungsaktion 1997/98).
- 2004 Der Kanton Bern verkauft die **Liegenschaft Schlosstrasse 21 an die Stiftung Schloss Landshut.**
- 2007 Aufwertung der ehemaligen Garderobe im Parterre zu einem Sitzungszimmer (neu: **«von Wattenwyl-Zimmer»**).